Beilage 2.3

Beilage: 5.1
zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 3. Juli 2008

Sachverhalt

Arbeitsprogramm Alkoholprävention

Alkoholkonsum von Jugendlichen

Über die Datenlage bis einschließlich des Jahres 2006 wurde in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 03.05.2007 berichtet.

Die Entwicklung des Alkoholkonsums von Jugendlichen seit Beginn des Jahres 2007 zeigt, dass:

1. quantitativ, d.h. bezogen auf den durchschnittlichen Pro-Kopf-Konsum von alkoholischen Getränken nach den leichten Rückgängen der Vorjahre wieder ein Anstieg zu verzeichnen ist.
2. das Ausmaß exzessiven Alkoholkonsums in Form des sog. „Binge-Drinking" bei Jugendlichen sich auf dem bisherigen hohen Niveau verfestigt.

Die Zunahme des Alkoholverbrauchs 2007 ist in allen Altersgruppen festzustellen, liegt allerdings durchgängig noch deutlich unter dem „Spitzenverbrauchswerten" Mitte und Ende der Neunziger Jahre.
Die Zunahme von Alkoholkonsum zeigt sich am deutlichsten bei den männlichen Jugendlichen im Alter von 16 und 17 Jahren. Nach Umfragen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. war 2004 und 2005 der durchschnittliche wöchentliche Konsum in dieser Gruppe von 126 g auf 108 g Reinalkohol pro Person zurück gegangen. Die Befragung Anfang 2007 ergab gegenüber 2005 eine Steigerung um 43 % auf 154 g (Quelle: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. – Jahrbuch Sucht 2008).
Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung bestätigt in ihrer Presseerklärung vom 05.05.08 diesen Trend:
12 bis 17-Jährige tranken im Jahr 2007 pro Woche im Durchschnitt 50,3 g Alkohol. Dies entspricht zwar „nur" ca. vier 0,3L Flaschen Bier, führt jedoch – wenn man die Nichtkonsumenten abzieht - zu einem weitaus höheren Wert bei regelmäßig alkoholkonsumierenden Jugendlichen. Zwei Jahre zuvor waren es in dieser Altersgruppe erst 34,1 g Alkohol pro Woche.
Eine Repräsentativbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zum Thema Alkoholkonsum von Jugendlichen 2004 bis 2007 brachte folgendes Ergebnis:
Der Anteil Kinder und Jugendlicher im Alter von 12 bis 17 Jahren, die in den letzten 30 Tagen mindestens einmal fünf Gläser oder mehr an einem Tag getrunken haben, verringert sich von 23 % im Jahr 2004 auf 20 % im Jahr 2005. 2007 stieg der Anteil jedoch wieder um 6 % Punkte auf 26 % an. Der deutlichste Anstieg ist auch hier bei männlichen Jugendlichen im Alter von 16 und 17 Jahren zu beobachten. Im Jahr 2004 berichten 52 % dieser Gruppe dieses Verhalten, im Jahr 2005 sind es noch 48% und im Jahr 2007 steigt der Wert auf 63 %.
Bei Jungen im Alter von 12 bis 15 Jahren berichtet 2007 jeder Achte, in den letzten 30 Tagen mindestens einmal fünf Gläser Alkohol oder mehr getrunken zu haben. Bei Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren ist dies 2007 bei etwa jeder Neunten der Fall (Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – Alkoholkonsum von Jugendlichen in Deutschland 2004 bis 2007).
Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen kommt für die Altersgruppe der 12 bis 17 Jährigen im Jahrbuch Sucht 2008 auf folgende Zahlen:
2007 gaben 26 % der 12 bis 17-Jährigen an, zumindest an einem Tag des vergangenen Monats fünf oder mehr alkoholische Getränke konsumiert zu haben.

Zum Thema Gewaltkriminalität und Alkoholeinfluss weist die Polizeiliche Kriminalstatistik 2007 für das Stadtgebiet Nürnberg folgende Zahlen auf:
Bei den Körperverletzungsdelikten waren 429 (34 %) von insgesamt 1250 Jugendlichen Tatverdächtigen zur Tatzeit alkoholisiert.

Insbesondere die Gruppe der Heranwachsenden (18 bis 20 Jährige) weist überproportional hohe Anteile an alkoholisierten Tatverdächtigen auf.

Alkoholkonsum von Jugendlichen im öffentlichen Raum

Alkoholkonsum von Jugendlichen im öffentlichen bzw. im öffentlichen zugänglichen Raum ist und bleibt nach den Erfahrungen der Jugendhilfe, insbesondere der Arbeitsfelder Streetwork und Jugendschutz, ein Thema. Orte und (Jugend)Szenen wechseln, die Problematik bewegt sich jedoch in etwa auf dem Level der Vorjahre.

Unter dem Blickwinkel Ordnungswidrigkeiten stellt sich die Situation folgendermaßen dar:
2007 wurden in Nürnberg 1728 Fälle des Alkoholgenusses außerhalb genehmigter Freiflächen und damit Verstöße gegen das Bayerische Straßen- und Wegegesetz (BayStrWG) festgestellt. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von ca. 19 %. Diese Zahlen beziehen sich allerdings jeweils auf Jugendliche und Erwachsene. Es handelt sich überwiegend um Anzeigen an „stadtbekannten Stellen im Straßenraum". Nur 14 Fälle, d.h. 0,8 % wurden in Grünanlagen festgestellt (Quelle: Stadt Nürnberg, Rechtsamt – Jahresergebnisse der Zentralen Bußgeldstelle 2007).

Über die Situation um das Kohlenhofareal wurde in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 03.05.2007 bereits ausführlich berichtet. Dort hat sich die Situation inzwischen aufgrund der ordnungsrechtlichen Maßnahmen der Stadtverwaltung und verstärkter polizeilicher Kontrollen entschärft.

An dieser Stelle soll auf drei Bereiche näher eingegangen werden, die in den vergangenen Monaten verstärkt ins Blickfeld gerieten: Hauptbahnhof, Volkspark Marienberg und das Umfeld der Cultfactory Luise:

Hauptbahnhof

Im Bereich des Hauptbahnhofes Nürnberg sind insbesondere die Osthalle, die Verteilerebene und die Königstorpassage verstärkt Treffpunkte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, vorrangig im Altern von 14 bis ca. 25 Jahren. Vereinzelt sind am späten Nachmittag und abends auch 11 bis 13-Jährige anzutreffen.

Der Hauptbahnhof wurde in den vergangenen Monaten verstärkt am Wochenende (Freitagnachmittag bis Sonntag) als Treffpunkt genutzt, nicht nur von Jugendlichen aus Nürnberg sondern auch aus dem näheren und weiteren Umfeld der Stadt. Ein Teil der Jugendlichen, die sich 2007 häufig im Bereich der Luise aufhielten, treffen sich inzwischen ebenfalls am Hauptbahnhof.

Der Hauptbahnhof fungiert für diese Zielgruppe als informeller Treff und Verabredungstreff für weitere Wochenendaktivitäten. In den vergangenen Jahren war der Bahnhof für diese Besuchergruppe in erster Linie in Verbindung mit Großveranstaltungen wie z.B. Heimspielen des 1. FCN attraktiv. Seit 2007 ist er jedoch auch ohne entsprechende Veranstaltungen in aller Regel gut besucht.

Bei einem Teil der Jugendlichen ist nach übereinstimmender Einschätzung des Jugendamtes, der Polizeiinspektion Mitte und der Bundespolizei (ehemals Bahnpolizei) starker Alkoholkonsum festzustellen, der zum Teil in Verbindung steht mit aggressivem Verhalten gegenüber Passanten (in erster Linie Pöbeleien) und bei diesen Passanten ein Gefühl der Bedrohung auslöst. An mehreren Wochenenden kam es zu Auseinandersetzungen von Jugendlichen untereinander.
Die örtliche Jugendhilfe hat zur jugendlichen Bahnhofsszene Zugang über City-Streetwork sowie den Kinder- und Jugendschutz. Im Rahmen der Jugendschutzkontrollen ließen sich bisher (von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen) keine Verstöße gegen die Jugendschutzbestimmungen (Jugendschutzgesetz – JuSchG) bei den Verkaufsstellen im Bahnhof feststellen, d.h. die Jugendlichen treffen überwiegend schon alkoholisiert am Bahnhof ein oder bringen entsprechende Getränke mit.

City-Streetwork arbeitet schwerpunktmäßig mit der örtlichen Punkszene, hat jedoch auch einzelne Kontakte zu deren Ablegern wie z.B. „Emos" und zu der neueren Szene der „Visus". Emo (Emotional Hardcore) bezeichnet ursprünglich einen Ableger des Hardcore-Punks, hat sich jedoch in den letzten Jahren zu einem breiteren jugendkulturellen Modephänomen entwickelt, das mit diesem Musikstil nur noch mittelbar in Verbindung steht.
„Visus" bezeichnet die sogenannten Visual-Kei-Fans, die durch ihre ungewöhnliche Optik (Kleidung, Frisuren, Schminke) auffallen. Dabei werden häufig verschiedene modische Elemente kombiniert und das Outfit oft gewechselt. Alkoholkonsum (und eventueller Konsum anderer Drogen) dürfte bei beiden Gruppierungen in etwa dem Durchschnitt der betreffenden Altersgruppe entsprechen.

Darüber hinaus trifft sich am Nürnberger Hauptbahnhof seit Jahren in wechselnder Besetzung immer wieder ein Teil der örtlichen HipHop-Szene. Ebenso sind dort Jugendliche aus Einrichtungen der Jugendhilfe (Nürnberg und Umgebung) anzutreffen. Am Wochenende ist der Anteil des „Laufpublikums" natürlich entsprechend hoch.

Das weitere Vorgehen von Jugendhilfe, Polizei und Ordnungsamt wird derzeit abgestimmt.
Die Jugendschutzkontrollen werden im bisherigen Umfang fortgeführt.
City-Streetwork wird mit den „Stammbesuchern" des Hauptbahnhofes weiter Kontakt halten und Beratung anbieten, hat allerdings kaum Möglichkeiten, zu dem typischen Wochenend-Laufpublikum intensiveren Kontakt aufzubauen.
Weitere und zusätzliche Angebote der Mobilen Jugendarbeit werden geprüft.
Zur Unterstützung der Arbeit wurde von der Verwaltung des Jugendamtes eine Sozialpädagogenstelle zum Stellenplan 2009 angemeldet.

Marienberg

Der Volkspark Marienberg geriet im Zusammenhang mit Alkoholkonsum von Jugendlichen 2007 verstärkt in den Blickpunkt. Eine Kontaktaufnahme zur dortigen Jugendszene ist während der Sommersaison 2007 erfolgt. Die Erfahrungen der Streetworkerinnen und Streetworker des Jugendamtes zeigen, dass eine differenzierte Betrachtungsweise notwendig ist. Das Pauschalbild von „Komasäufern" wird der dortigen heterogenen Jugendszene nicht gerecht.
Es treffen sich von Größe, Altersstruktur und jugendkultureller Orientierung her sehr unterschiedliche Cliquen von Jugendlichen aus verschiedenen sozialen Milieus, dies in erster Linie Freitag- und Samstagabend. Die Jugendlichen kommen aus dem gesamten Stadtgebiet Nürnbergs.

Diese Gruppen und Cliquen sind sich zwar untereinander nicht alle „grün", arrangieren sich jedoch auf dem großen Gelände miteinander. Etwa die Hälfte der Jugendlichen konsumiert nach Einschätzung der Streetworkerinnen und Streetworker Alkohol, ein kleinerer Teil davon auch in einem Umfang, der unter die wissenschaftliche Definition von „Binge-Drinking" fällt. Schwerbetrunkene Jugendliche wurden nur vereinzelt angetroffen.

Für einen Großteil der Jugendlichen ist der Marienberg ein attraktiver Treffpunkt ohne selbstschädigende oder gefährdende Nebenerscheinungen. Verabredung, Partys, Geburtstagsfeiern, Sport, Musik hören, grillen und relaxen in der Clique stehen im Mittelpunkt. Die Jugendlichen zeigten sich den Streetworkern gegenüber durchaus gesprächsbereit. Erste Vor-Ort-Termine des Jugendschutzbeauftragten im Mai 2008 bestätigten die bisherigen Eindrücke.
Die Störungen der öffentlichen Ordnung und vor allen Dingen der öffentlichen Sicherheit halten sich in überschaubaren Grenzen. Nach Aussage der Polizei sind Aggressionen gegenüber unbeteiligten Dritten, wie zum Beispiel Spaziergängern nur in Ausnahmefällen festzustellen, ebenso wenig wie gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Cliquen. Einzelne Diebstähle vor allem von Handys und Rucksäcken wurden der Polizei angezeigt.

Nach Einschätzung der Verwaltung des Jugendamtes haben Jugendliche selbstverständlich das Recht, sich auch weiterhin im öffentlichen Raum zu treffen. Problematische Alkoholkonsummuster eines kleineren Teils dieser Jugendlichen lassen sich nach übereinstimmender Auffassung von Polizei und Jugendhilfe nicht durch den verschärften Vollzug von Sondernutzungssatzungen oder der Grünanlagensatzung lösen. Eventuelle Platzverweise würden lediglich zu einer Verschiebung einer Verlagerung dieses Problems führen.
Informelle Treffpunkte von Jugendlichen im öffentlichen Raum wie am Marienberg erfordern in aller Regel kein Großaufgebot von Polizei, Parkwacht und Streetworkern. Jugendhilfe sollte zu diesen Cliquen, Gruppen und Szenen von Jugendlichen über ihr Alltagsangebot (stadtteilorientierte Angebote wie Kinder- und Jugendhäuser, Jugendtreffs und Streetwork) Kontakt aufbauen, Zugänge herstellen und entsprechende Freizeit- und Beratungsangebote für diese Jugendlichen bereithalten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des nächstgelegen Jugendtreffs „Brixx" in Ziegelstein werden auch 2008 über Streetwork Kontakt zu der Jugendszene am Marienberg halten.

Umfeld der Luise

Die LUISE - The Cultfactory hat ihren festen Platz in der (Jugend)Kulturszene im Großraum Nürnberg. Über 120 Veranstaltungen (Live-Musik, Workshops, Discos, Theaterveranstaltungen, Sonstige) und eine Vielzahl von unterschiedlichen Besuchs- und Nutzungsmöglichkeiten (Nachmittagsöffnung, Café, Übungsräume, Tonstudio, Werkstatt, Jugendradioprojekt, Tanzgruppen, Vermietungen, Kooperationen etc.) werden von der Jugendkultureinrichtung für Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Stadtteil und der Gesamtstadt angeboten.
Über 60.000 Besuche und durchwegs positive Rückmeldungen seitens der Besucher/innen und Nutzer/innen zeigen, dass mit dieser Angebotspalette die Zielgruppen erreicht werden. Als allgemeine Zielgruppe werden Jugendliche zwischen 13 und 27 Jahren definiert. Abweichungen nach oben und unten sind nach Angebotsstruktur möglich. Der Altersschwerpunkt liegt bei den 14 bis 23 Jährigen.
Ab der Jahresmitte 2006 wurde die Luise von Besucher/innen förmlich überrannt. Das Fassungsvermögen der Einrichtung mit 400 Besucher/innen reichte oftmals nicht aus. Die Luise entwickelte sich zunehmend zu einem „Szenetreffpunkt" für Jugendliche und in Spitzenzeiten versammelten sich bis zu 800 Jugendliche auf dem Gelände.
Ungefähr die Hälfte dieser Jugendlichen nutzte die Freiflächen rund um die Einrichtung als Treffpunkt und hatte wenig Interesse an den Angeboten des Hauses. Die Menschenmenge und die von ihr mitgebrachte Alkoholmenge brachten ziemlich schnell Konfliktpotentiale mit sich. Probleme entstanden vor allem mit dem übermäßigen Alkoholkonsum von minderjährigen Jugendlichen. Alkohol wurde auch von der nahe gelegenen Tankstelle beschafft. Die daraus resultierenden Erscheinungen, wie Müllberge, Lautstärke und Gefährdungspotentiale für Jugendliche erforderten verstärkte pädagogische Präsenz und brachte die Einrichtung speziell im Bereich der Personalressourcen oft an die Grenzen des Machbaren.

Vor diesen Konfliktpotentialen wurde in enger Zusammenarbeit mit der Polizei, mit der Verwaltung des Jugendamtes und mit jugendpolitischen Vertreter/-innen ein Maßnahmenmix aus Prävention, Intervention und Repression erarbeitet und erfolgreich umgesetzt.
Durch hervorragende Kooperation und durch gemeinsame Bündelung unterschiedlicher Dienste und Angebote gelang es, die Situation erfolgreich zu bereinigen:
Durch Mitwirkung der Abteilung Präventive Kinder- und Jugendhilfe (Suchtprävention und Jugendschutz), durch Mitwirkung der Abteilung Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Mobile Angebote der Region, durch engagiertes, umsichtiges und fachlich sehr qualifiziertes Agieren der in unterschiedlicher Weise beteiligten Polizeiorgane, durch aufgrund von Sondermitteln möglichen Einsatz zusätzlichen pädagogischen Personals, durch Kooperation mit der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule sowie durch zusätzliche Angebote aus der Luise heraus.

Im 1. Quartal 2008 kann die Situation im Außenbereich als erheblich entspannt und als normalisiert eingeschätzt werden. Ein Teil der Szene hat sich in den Bahnhofsbereich verlagert.
Damit ist der an vielen Orten zu beobachtende und verstärkt stattfindende oft ungehemmte Alkoholmissbrauch (von Jugendlichen) als aktuelles gesellschaftliches Problem keineswegs gebannt. Die Luise wird weiterhin im Verbund präventiv wirken.

Umsetzung des Arbeitsprogramms Alkoholprävention
Stand: Juni 2008

1. Broschüre „Jugendliche und Alkohol
Der Flyer „Jugendliche und Alkohol" wurde im Oktober 2007 mit einer Stückzahl von 20.000 Stück neu aufgelegt.

Zielgruppe sind neben interessierten Jugendlichen in erster Linie Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Schulen, Multiplikatoren, Gewerbetreibende, Veranstalter und Verkaufsstellen.

Obwohl nach dem Jugendschutzgesetz der Erwerb und der Konsum von Alkohol durch Minderjährige klar geregelt ist, haben problematische Alkoholkonsummuster von Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Broschüre gibt deshalb Auskunft, ab welchem Alter welche Art von Alkohol eingekauft und konsumiert werden darf. Eine farblich gestaltete Tabelle benennt den erlaubten altersabhängigen Alkoholgenuss in der Öffentlichkeit. Neu dargestellt werden die Konsequenzen für die Verkaufsstellen, wenn sie verbotenerweise Alkohol abgeben. Nützliche Tipps für Pädagoginnen und Pädagogen werden aufgezeigt, ebenso wichtige Internetadressen und Beratungsstellen. Übermäßiger Alkoholkonsum in jungen Jahren kann auch beim Erwerb des Führerscheines Probleme bereiten. Hierüber wird ausführlich informiert. Einige Gewerbetreibende beachten auch nicht, dass im Rahmen des Gaststättengesetzes (§ 6 GastG) ein nichtalkoholisches Getränk zum gleichen Preis wie ein vergleichbares (auch mengenmäßig) alkoholisches angeboten werden muss. Zudem muss jede Verkaufsstelle (auch Kioske) auf die gesetzlichen Vorschriften per Aushang hinweisen (§ 3 Jugendschutzgesetz-JuSchG).

Eine Ordnungswidrigkeit begehen nicht die Kinder und Jugendlichen, sondern immer die Erwachsenen, die z. B. Alkohol an Kinder verkaufen, den nichtgestatteten Aufenthalt in Gaststätten/Diskotheken dulden oder wenn volljährige Freundinnen und Freunde Alkohol an Minderjährige weitergeben. Im Rahmen des Jugendschutzgesetzes sind Bußgelder in nicht unerheblicher Höhe möglich und variieren z.B. bei unerlaubter Alkoholabgabe zwischen 500 und 2000 €, wobei die Höchstgrenze bei 50.000 € liegt!

2. Zusammenarbeit mit Polizei, Rechtsamt, Ordnungsamt und Gaststättenverband
Die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Dienststellen funktioniert seit Jahren sehr gut. Frühzeitige gegenseitige Informationen gewährleisten adäquates und abgestimmtes Handeln der jeweiligen Fachdienststelle. Notwendige Absprachen, z.B. Erhöhung des Bußgeldkataloges, werden immer im Vorfeld getroffen .

3. Erhöhung des Ordnungswidrigkeiten-Bußgeldes
Zum 01.06.2007 hat die Stadt Nürnberg den neuen Bußgeldkatalog des Bayerischen Landesjugendamtes mit erhöhten Bußgeldern übernommen. Die Bußgeldhöhe wird nun sehr differenziert berechnet, insgesamt jedoch haben sich die Strafen drastisch erhöht. Dies macht sich auch in einer Mehrung der Einsprüche bemerkbar. Der abschreckende Charakter der neuen Bußgelder ist nicht zu verhehlen. Langsam entwickelt sich das Bewusstsein bei Veranstaltern und Gewerbetreibenden dahingehend, dass Verstöße gegen das Jugendschutzgesetz keine Kavaliersdelikte sind.

4. Auflagenverschärfung
In letzter Zeit genügten Androhungen von Auflagen nach § 7 JuSchG, ohne dass diese vollzogen werden mussten. Es bleibt fest zu halten, dass in aller Regel bereits die Androhung von Auflagen – z.B. Zutritt ab 18 Jahre – bei den Gewerbetreibenden ein Umdenken im Sinne des Kinder- und Jugendschutzes zur Folge hat.

5. „Saufpartys – Billigpartys"
Über die Vereinbarung der Nürnberger Diskothekenbetreiber mit der Stadt Nürnberg auf den Verzicht der Durchführung von und Werbung für Saufpartys wurde dem Jugendhilfeausschuss bereits im November 2007 berichtet. Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass diese Vereinbarung bundesweite Beachtung gefunden hat und die Nürnberger Diskotheken inzwischen auf die Werbung und Durchführung von Billigpartys im großen und ganzen verzichten. Einige wenige Ausreißer (meist Gaststätten) wurden durch das Ordnungsamt abgemahnt bzw. es wurden „Saufpartys" verboten. Der Betreiber der Diskothek am Kohlenhofareal, gegen den die Stadt Nürnberg gerichtliche Erfolge erzielte, hat inzwischen seine Diskothek verkauft und ein stadtbekannter Gastronom führt nun diesen Betrieb, Zielgruppe allerdings sollen junge Menschen ab 21 Jahre sein. Im Moment ist es am Kohlenhof relativ ruhig, wahrscheinlich auch weil sich ein Teil der „Problem-Jugendlichen" nun am Resigelände (mit mehreren Diskotheken) aufhält.
Die Polizei stellt in den vergangenen Monaten einen Rückgang der Körperverletzungsdelikte (häufig unter Alkoholeinfluss) am Kohlenhofareal und der näheren Umgebung fest.

6. Brief an alle Nürnberger Tankstellen
Wie schon berichtet, hat die Verwaltung des Jugendamtes zusammen mit dem Ordnungsamt alle Nürnberger Tankstellen über das Jugendschutzgesetz und das Ladenschlussgesetz informiert. Zum einen ging es um die Vorschriften des Jugendschutzgesetzes in Bezug auf den Alkoholverkauf, zum anderen um die Definition des Reisebedarfes nach dem Ladenschlussgesetz. Hier gab es bei den Tankstellenpächtern in den letzten Monaten des Jahres 2007 großen Informationsbedarf. Die Regelung des Ladenschlussgesetzes werden weiterhin von den Polizeidienststellen überwacht und es erfolgen bei Verstößen Anzeigen. Nach polizeilichen Erkenntnissen zeigen die Kontrollen und die Maßnahmen der Verwaltungsbehörden (Bußgelderhöhung) Wirkung. Immer mehr Tankstellenpächter halten sich an die gesetzlichen Vorschriften. Allerdings bleibt die Weitergabe von Alkoholika durch volljährige Freunde an Minderjährige weiterhin ein großes Problem, dem in Zukunft weiter entgegen zu wirken ist.

7. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Im Sommer 2007 war das Thema Alkoholkonsum von Jugendlichen und deren mögliche negative Begleiterscheinungen (Gewaltexzesse, Körperverletzungen) in aller Munde. Zahlreiche Anfragen bei der Verwaltung des Jugendamtes mit folgenden Presseberichten belegen dieses Interesse. Inzwischen scheint sich das Bewusstsein zu schärfen, dass dem exzessiven Alkoholkonsum von Jugendlichen geeignete Gegenmaßnahmen entgegen zu setzen sind. Es bleibt zu hoffen, dass die Mentalität des Wegsehens einer Mentalität des Handelns weicht. Bei einem Test eines Fernsehsenders in Zusammenarbeit mit dem Nürnberger Jugendschutzbeauftragten in der Fußgängerzone mit (Wasser)„saufenden" Kindern haben doch nicht wenige Erwachsene richtig reagiert und die Kinder auf ihr Verhalten angesprochen. Das Instrument der Öffentlichkeitsarbeit wird deshalb weiterhin entsprechend eingesetzt.

8. Zusammenarbeit mit Bürgerämtern/Kirchweihen
In den Sommermonaten 2007 wurden bei mehreren Kirchweihen Jugendschutzkontrollen durch Mitarbeiter des Jugendamtes durchgeführt. Durchweg wurden die Kontrollen bei der Bevölkerung positiv aufgenommen, auch bei vielen kontrollierten Jugendlichen wurde Verständnis gezeigt (z.B. im Juli im Volkspark Marienberg). Die Zusammenarbeit mit den Bürgerämtern bei Kirchweihen (koordiniert durch das Bürgeramt Nord) ist positiv verlaufen, da auch dort dringender Handlungsbedarf bestand. Bei einem Kirchweihfest mit Problemen in den Vorjahren wurden bereits im Vorfeld mit der zuständigen Polizeiinspektion West Tankstellen und Geschäfte aufgesucht und die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen angemahnt.
Eine „Hausordnung" bzw. „Zeltordnung" mit Hinweisen auf Kinder- und Jugendschutz sowie Suchtprävention für die Wirte und Betreiber von Bierzelten wurde ausgearbeitet (s. Beilage 5.3).

Es bleibt festzuhalten, dass natürlich auf den größeren Kirchweihen mehr Probleme in Bezug auf Alkoholgenuss und deren Folgen bestehen als auf den etwas kleineren mit ihrem doch noch dörflichen Charakter. Es erscheint weiterhin notwendig, dass zumindest stichprobenartige Kirchweihkontrollen stattfinden. Nachdem einige Kirchweihen nicht von den Bürgerämtern, sondern vom Süddeutschen Schaustellerverband durchgeführt werden, sind für 2008 Gespräche mit diesem in Bezug auf den Alkoholkonsum Minderjähriger und Gegenmaßnahmen eingeplant.

9. Suchtwoche der Bundesregierung im Juni 2007 – Lange Nacht der alkoholfreien Getränke

Alle Nürnberger Diskotheken wurden angeschrieben mit der Bitte an der Aktion teilzunehmen. Leider hat kein kommerzieller Veranstalter das Angebot angenommen. Zwei städtische Jugendeinrichtungen und die Cultfactory Luise haben verschiedene Aktionen unternommen und somit den Jugendlichen Alternativen zum Alkoholkonsum aufgezeigt. Das von der Bundesregierung zur Verfügung gestellte Informationsmaterial wurde an alle Jugendeinrichtungen verteilt. Insgesamt betrachtet hatte die Verwaltung des Jugendamtes eine größere Resonanz erwartet.

10. Suchtwoche – Jugend- und Schülerparlament am 15.06.2007

Das geplante Jugend- und Schülerparlament wurde Mitte April abgesagt:
Aus der außerschulischen Jugendarbeit waren bis zum Anmeldezeitpunkt keine und aus den Schulen nur 21 schriftliche Anmeldungen eingegangen waren. Für den geplanten Jugend- und Schülerstadtrat war die Teilnahme von 50 – 70 jungen Menschen notwendig.

Aus dem nicht zustande kommen des Jugend- und Schülerparlaments im Rahmen der Suchtwoche 2007 lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- Ein Projekt dieser Größenordnung erfordert eine langfristigere Vorbereitung und damit noch frühzeitigere Abstimmung zwischen Schule und Jugendhilfe. Der durch die bundesweite Suchtwoche vorgegebene inhaltliche und zeitliche Rahmen ließ zu wenig Spielraum.
- Die Auswahl des Zeitpunktes für eine derartige Aktion ist nicht nur langfristig, sondern auch inhaltlich auf Lehrpläne und Projekte der Jugendarbeit so einzustellen, das eine vertiefte Einstimmung und intensive Bewerbung einer solchen Aktion möglich ist – und dadurch nicht zuletzt alles getan wird, damit die Aktion selbst über ein hohes inhaltliches Niveau verfügt.
- Das Projekt verstand sich als einmaliges Projekt und nicht als Gründung eines dauerhaften Jugend- und Schülerparlamentes.
- Das Projekt muss nicht als Kompaktkurs „durchgezogen" werden. Das „3-Tage-Modell" wurde von den Veranstaltern der Suchtwoche vorgeschlagen.
- Es sind auch andere Formen der Durchführung denkbar, z. B. das Parlament trifft sich zu einer Tagesveranstaltung unter der Bezeichnung Suchtprävention und Jugendschutz.

Unabhängig von einer Suchtwoche, wurden die Jugendlichen in Nürnberg über Sucht, Suchtverhalten und die Folgen von Alkoholmissbrauch in unterschiedlichster Weise sowohl unterrichtet, als auch mit Unterstützung der Suchtprävention des Jugendamtes informiert.

3. BM wird in Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt den Nürnberger Schulen empfehlen, den Gesundheitstag aller bayerischer Schulen (Nachholtag für die Herbstferien) am 22.11.2008 als „Präventionstag" mit dem Schwerpunkt Alkoholprävention zu gestalten.

11. Unterrichtseinheiten an Schulen

Die Suchtprävention des Jugendamtes hat 2002 ein Konzept zu Unterrichtseinheiten für Haupt-Realschulen, Gymnasien um Förderzentren zum Umgang mit Alkohol erstellt. Diese Unterrichtseinheit wurde 2007 umgeschrieben bzw. ergänzt und erweitert um die Themen Komasaufen und „Kofferraumsaufen". Der geschlechtsspezifische Ansatz wurde berücksichtigt. Die Unterrichtseinheit wird von einer Honorarkraft durchgeführt. Die Zielgruppe sind Mädchen und Jungen zwischen 13 und 17 Jahren. In 90 Minuten wird interaktiv mit der Zielgruppe gearbeitet. 2007 wurden 15 Schulklassen bedient. Bis 30. Juni 2008 kamen 40 Klassen in den Genuss dieser Unterrichtseinheit.

12. Fachberatung, Team- und Projektberatung
Zweiundzwanzig Kinder- und Jugendhäuser, Schulen und Einrichtungen des Kreisjugendrings erhielten Unterstützung und fachliche Beratung, wie sie Suchtprävention in ihren Häusern umsetzen können. Unterschiedliche Ideen, Projekte, Kampagnen, Filme, Flyer und Plakate wurden vermittelt.

13. Elternabende
Elternabende mit dem Schwerpunkt Pubertät und Suchtgefahr wurden im Berichtszeitraum viermal an Gymnasien und Realschulen im Stadtgebiet abgehalten.

14. MOVE – Motivierende Kurzintervention mit riskant konsumierenden Jugendlichen
Für die Gruppe riskant konsumierender Jugendlicher sind Maßnahmen notwendig, die ihnen angemessene Unterstützung bieten, um eine Entwicklung in Richtung Abhängigkeit zu verhindern. Attraktiv für die Beratung von konsumierenden Jugendlichen sind sie vor allem dadurch, dass sie in unterschiedlichen Situationen – auch „zwischen Tür und Angel" – stattfinden können. Im Berichtszeitraum führte die Präventive Kinder- und Jugendhilfe drei 3-tägige Fortbildungen für 54 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit an Schulen und Lehrerinnen und Lehrer durch.

15. HaLT – Hart am Limit
Die Stadtmission hat gemeinsam mit der Suchtprävention und anderen Kooperationspartner/innen ein breit angelegtes Präventionskonzept mit dem Namen Hart am Limit – HaLT am 01.04.2008 begonnen. Bei HaLT werden Beratungsgespräche – das Erstgespräch findet meist noch in der Klinik statt – und ein sozialpädagogisches Gruppenangebot (Risiko-Check) für betroffene Jugendliche durchgeführt und ihren Eltern Hilfestellung angeboten. Neben diesem sogenannten „Reaktiven Baustein" mit Präventionsangeboten für riskant konsumierende Jugendliche wird auf kommunaler Ebene der „Proaktive Baustein" im Rahmen der Suchtprävention und des Kinder- und Jugendschutzes umgesetzt, der auf die Verhinderung jugendlichen Rauschtrinkens durch den verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol abzielt. (siehe dazu die in der Anmeldung aufgeführten JHA-Vorlagen).

16. Alkoholparcours Klarsicht
Der Parcours Klarsicht steht für Bayern, laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, im Berichtszeitraum und darüber hinaus leider nicht zur Verfügung.

17. Theater: Relativ komischer Stoff
Es handelt sich um einen Beitrag zum Internationalen Drogentag am 26.06.2007.
In dem Stück geht es um Spielen, Klauen, Sex, Drogen Alkohol – willkommen in der Welt der Abhängigkeiten! Menschen verfallen dem Rausch des Geldausgebens, des Internets, des Fernsehkonsums – und schaffen es nicht, ohne fremde Hilfe davon zu lassen. Es wird so viel analysiert und therapiert wie nie zuvor - nicht immer mit Erfolg, aber stets mit großem Ernst. 1200 Nürnberg Schülerinnen und Schüler sahen das Stück in der Meistersingerhalle.

18. Info-Screen „Na Toll!"
NA TOLL! ist eine Öffentlichkeitsaktion der Stadt Nürnberg im Rahmen des Arbeitsprogramms Alkoholprävention für Jugendliche. Ziel der Infoscreenkampagne ist die Reflexion des eigenen Konsumverhaltens und das Aneignen eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Alkohol. Dies wird möglich über eine authentische Kommunikation, wenn Jugendliche in „ihrem Leben" abgeholt werden. Alkohol soll für Jugendliche nicht mehr den hohen Stellenwert wie bisher haben.
Primär soll die Altersgruppe der 14-16 Jährigen erreicht werden. Mit klaren Aussagen und ungeschönten Informationen können sich die Jugendlichen auseinandersetzen. Jugendliche möchten attraktiv und cool sein – jedoch der übermäßige Alkoholgenuss lässt sie meist dumm dastehen und unattraktiv aussehen. Wie nimmt das Gegenüber mich wahr, wenn ich zu viel Alkohol getrunken habe? Welche Meinung bildet sich das andere Geschlecht über meinen Zustand? Erreiche ich mein Ziel durch den exzessiven Alkoholgenuss?

Vom 28.04.-07.05.2008 war das erste Motiv auf den Infoscreentafeln in den U-Bahnhöfen zu sehen. Es nahm Bezug auf das beliebte Sich-Treffen und Feiern im Freien. Mit dem Spruch „Zu viel Alkohol lässt Frühlingsgefühle schrumpfen" wollten wir Jugendliche animieren, sich Gedanken über die Wirkung ihres Alkoholkonsums zu machen. Wie dumm will ich vor den Anderen dastehen? Bin ich cool, wenn ich besoffen bin? Will mich noch der tolle Typ noch küssen, wenn ich gerade „gekotzt" habe? Bin ich noch leistungsfähig, wenn ich getrunken habe? Weiß ich noch wo es lang geht?
Weitere Motive und Botschaften folgten zu Rock im Park und der Fußballeuropameisterschaft. Danach werden anlässlich der Schulabschlussfeiern, dem Herbstvolksfest, Weihnachten, Silvester und zur Faschingssaison weitere Motive und Aussagen zur Thematik folgen.
Die Infoscreen-Kampagne zur Alkoholprävention war ein Beitrag zur bayernweiten Aktionswoche gegen Alkoholmissbrauch von Jugendlichen vom 26.05.-01.06.2008.

Motiv Hose	28.04.-07.05.08	Open Air Partys	Merke: Zu viel Alkohol lässt Frühlingsgefühle schrumpfen	Viel Spaß mit der Clique und den Freiluft-Partys wünscht ...
Motiv Mädchen	30.05.-08.06.08	Rock im Park	Merke: Zu viel Alkohol vermasselt dir den Rock-Auftritt	Tolle Tage bei Rock im Park wünscht ...
Motiv Hose	09.06.-18.06.08	EM	Merke: Zu viel Alkohol macht dich zum Auswechselspieler	Eine tolle Fußball EM 2008 wünscht ...
Motiv Paar	04.07.-13.07.08	Abschlussfeier	Merke: Zu viel Alkohol und jede Abschlussfeier ist schnell zu Ende	Entspannte Abschlussfeiern und schöne Sommerferien wünscht ...
Motiv Paar	29.08.-07.09.08	Herbstvolksfest	Merke. Zu viel Alkohol und der Kopf fährt Achterbahn	Viel Spaß beim Herbst-Volksfest wünscht ...
Motiv Mädchen	22.12.-31.12.08	Weihnachten und Silvester	Merke: Zu viel Alkohol heißt: „Abstürzen wie ein Blindgänger"	Schöne Weihnachts- und Silvesterpartys wünscht ...
Motiv Paar	15.02.-24.02.09	Fasching	Merke: Zu viel Alkohol ist die peinlichste Verkleidung	Einen schönen Fasching 2009 wünscht (J Logo Suchtprävention, Kinder- und Jugendschutz) ...

19. Mitmachparcours: „Be hard drink soft" 10.10. - 12.10.2007
Die Adressaten des Mitmachparcours waren Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 und 9. In Nürnberg haben die Bertolt-Brecht-Hauptschule, -Realschule und -Gymnasium sowie die Hauptschulen Neptunweg und Adalbert-Stifter (Julius-Leber-Straße) teilgenommen.
Der Aufbau des Parcours erfolgte am 10.10.2007 vormittags in der Dreifachturnhalle Bertolt-Brecht-Schule. Von 12:00 – 16:00 Uhr fand eine Schulung bzw. Einweisung für die Betreuung der verschiedenen Stationen statt. Zwanzig Lehrerinnen und Lehrer, Jugendsozialarbeiterinnen und Jugendsozialarbeiter an Schulen, Elternbeiräte der Bertolt-Brecht-Schule, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Abteilung Präventive Kinder- und Jugendarbeit und Suchtprävention stellten sich für die Aktion zur Verfügung.
Bei jedem Durchgang des Parcours (6 x 90 Minuten) waren ca. 120 Schülerinnen und Schülerinnen und Schüler gleichzeitig in Aktion. Insgesamt waren ca. 700 Schüler an den acht Stationen beschäftigt. An den Stationen standen nicht nur die Wissensvermittlung über Alkohol, seine Wirkungsweise, der gesundheitliche Aspekt und die gesetzlichen Voraussetzungen, sondern auch der Spaß und die Geschicklichkeit im Mittelpunkt. Beim Abschlussquiz konnten wir erkennen, dass die Informationen, die spielerisch erarbeitet wurden, durch die richtige Beantwortung der Fragen noch abrufbereit waren. Die teilnehmenden Elternbeiräte und Lehrerinnen und Lehrer gewannen neue Einblicke über ihre Kinder bzw. Schüler und fachliche Erkenntnisse rund ums Thema Alkohol.

Am 11.10.2007 fand eine Pressekonferenz statt. Positiv über diese Aktion berichtet haben: Bayerisches Fernsehen Studio Nürnberg, Nürnberger Nachrichten, Nürnberger Zeitung.
Am 10.10.2007 wurde ein Elternabend in der Bertolt Brecht Schule abgesagt, weil sich nur drei Eltern dafür interessierten. Bei der Wiederholung im November 2007 zeigten sich 32 Eltern an dem Thema Alkohol interessiert.

Inzwischen bekundeten andere Schulen Interesse an dieser Aktion.
Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz hat festgelegt, dass pro Jahr pro Regierungsbezirk der Mitmachparcours: „Be hard drink soft" nur zweimal ausgeliehen bzw. finanziert werden kann. Das bedeutet für Nürnberg, dass wir 2008 nicht in den Genuss des Parcours kommen können.

20. Ausstellung „Na toll!" 28.01. –14.03.2008
Die Landeszentrale für gesundheitliche Bildung in Bayern (LZG) stellte die Alkoholausstellung zur Verfügung.
Lockere, teilweise provokant formulierte Merksätze wie „Mit Alkohol ist die Idealfigur dahin" oder „Alkohol macht die Birne hohl" sprechen Jugendliche direkt an und regten dazu an, sich weiter zu informieren. 12 großformatige Ausstellungstafeln gehen auf verschiedene Aspekte des Themas ein und erläutern körperliche und psychische Wirkungen des Alkoholkonsums. Im Risikotest „wahr oder unwahr" können Besucherinnen und Besucher vor Ort ihr Wissen zu Aussagen testen wie „Wird Alkohol im Schlaf schneller abgebaut?" oder „Geht der Alkohol von kohlesäurehaltigen alkoholischen Getränken rascher ins Blut?" Darüber hinaus gibt NA TOLL! Hilfen und weist auf Alternativen hin. Die Ausstellung macht originelle Vorschläge, um Gruppendruck entgegenzutreten, denn „Wenn du keine Lust hast, Alkohol zu trinken, dann solltest du ein paar Antworten parat haben, damit deine Freunde dich nicht ständig nerven". Rezepte für alkoholfreie Cocktails zeigen, dass Drinks auch ohne Alkohol schmecken können.
Diese Ausstellung wurde in der Metropolregion Nürnberg vom 28.01.- 14.03.2008 in den Städten Nürnberg, Fürth, Erlangen, Bamberg und Roth gezeigt. In Nürnberg fand die Ausstellung im Januar im Jugendamt und im März im Willstätter Gymnasium statt. Im Berichtszeitraum erreichten wir 16 Schulen, zwei Kinder- und Jugendhäuser, 43 Klassen und 595 Schülerinnen und Schüler. Wegen der großen Nachfrage wird die Ausstellung vom 07.10.-28.10.2008 erneut in Nürnberg an der Maria-Ward-Schule, der Städtischen Wirtschaftsschule und im Kinder- und Jugendhaus „Geiza" zu sehen sein.

21. Na Toll! - Mitarbeiterschulung.
Was sollten bereits Jugendliche über Alkohol wissen? Wie können sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol motiviert werden? Die Präventive Kinder- und Jugendhilfe schulte am 28.01.2008 20 Studentinnen und Studenten, sich mit jugendgerechten Informationen, eigenen Einstellungen gegenüber Alkohol auseinander zusetzen und das Wissen über die gesundheitsschädigenden Folgen übermäßigen Alkoholkonsums, mit jugendgerechten Methoden, an Schülerinnen und Schüler weiterzugeben. Diese Studentinnen und Studenten können als freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Suchtprävention eingesetzt werden.

22. Projekte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
Alkoholprävention ist in den Jugendtreffs und Kinder- und Jugendhäusern des Jugendamtes für 2008 und die Folgejahre ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt.
Folgende Projekte wurden bzw. werden von der Suchtprävention des Jugendamtes fachlich begleitet und aus Mitteln der Suchtprävention bezuschusst.

Die Südstadt kickt – JT Schlossäcker
Mit diesem Streetsoccerturnier wurden insbesondere 12-18-jährige Jungs, die ihre Zeit auf öffentlichen Plätzen in der Südstadt verbringen, angesprochen. Das Turnier wurde gemeinsam mit den Jugendlichen in der Südstadt geplant, organisiert und erfolgreich durchgeführt.
Insgesamt nahmen ca. 220 Jugendliche teil.

Kick it like – KiJH Gost
Durch das 14-tägige Sportangebot in der Turnhalle der Preißlerschule des Kinder- und Jugendhauses „Gost" und des Jugendtreff „Westend" wurden jeweils ca. 40 Kinder und Jugendliche aus Gostenhof und Umgebung erreicht. Es wurden soziale Kompetenzen gefördert und das Selbstwertgefühl gesteigert.

Straßenfußballliga - JT Johannis
Im Stadtteil Johannis wurden insgesamt 360 Jugendlichen im Alter von 13–17 Jahren, die ihre Freizeit vorwiegend im öffentlichen Raum verbringen motiviert, bei einer wöchentlichen stattfindenden Straßenfußballliga mitzumachen. Zuverlässigkeit, Toleranz, Akzeptanz, Fairness und Verbindlichkeit zur Mitarbeit waren neben der sportlichen Voraussetzungen Bedingung für die einzelnen Teams.

Wodka führt irre - JT Uhland
Fünfzehn Alkohol konsumierende Mädchen und Jungen zwischen 13 bis 16 Jahren wurden gezielt mit dem Umgang mit Alkohol konfrontiert. Dabei wurden insbesondere alternative Handlungsansätze zum Trinken aufgezeigt. Das eigene Trinkverhalten wurde reflektiert, über Gefährdungen und Folgen von Alkoholkonsum wurde informiert.

Fitness für Mädchen - JT Johannis
Im Durchschnitt 10 Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren, haben in einer geschlechtsspezifischen Gruppe über fünf Monate Erfahrungen sammeln können, wie Bewegung/Sport, Gesundheit und Ernährung sich auf das Wohlbefinden auswirken.

Osterfitnesswoche - JT Max
Die Mädchengruppe des Jugendtreffs MAX hat sich mit den Bereichen Ernährung, Bewegung und allgemeines körperliches Wohlbefinden auseinandergesetzt und mehr Gesundheitsbewusstsein aufgebaut. Durch dieses Wissen können die Risiken von Tabak-, Alkohol- und illegalen Drogenkonsum besser eingeschätzt werden.

„Erstellung eines Musiksamplers zum Thema Alkohol" - Luise - The Cultfactory
Hier handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt, des Bayerischen Jugendrings und der Präventiven Kinder- und Jugendhilfe. 10 Bands haben sich in ihren Songbeiträgen für eine CD kritisch mit dem Thema Alkohol auseinandergesetzt. In den Texten geht es um die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, den Lebensentwürfen, den Verhaltensmustern und den Gefühlswelten von Jugendlichen. Die CD wurde im Rahmen einer Feier am 30.04.2008 einem Fachpublikum vorgestellt.

Projekt „Mitternachtssport" - KiJH „SUSPECT, JT Schweinau und JT Schlossäcker"
Außergewöhnliche Freizeitangebote zu ungewöhnlichen Zeiten als Alternative zum Alkohol trinken und rumhängen bieten Sportangebote, die dem Bewegungs- und Aktionsdrang von Jugendlichen nachgeben. Das 14-tägige Angebot, bestehend im Wechsel aus Fußball und Basketball wird jeweils von 23 Uhr bis 01.30 Uhr angeboten.

„Auf euer Wohl" - Streetwork Gostenhof Ost
Anhand eines Alkoholquiz erfolgte die Kontaktaufnahme über Streetwork zu bis zu 200 Jugendlichen im Stadtteil. Im Gespräch werden die Risiken mit Alkohol aufgezeigt und alternative Handlungsstrategien angeboten. Teilnehmende Jugendliche erhalten eine „Katertüte" bestehend aus Aufklärung zu Alkoholmissbrauch, einem Kärtchen mit Hilfsadressen für Jugendliche in Nürnberg und ein Kondom mit Nutzeranleitung.

„Erste Hilfe bei Alkoholintoxikation" - JT Westend
16 Jugendliche erlernten und übten in einem Workshop zum Thema Erste Hilfe den Umgang mit Ersthelfersituationen. Der Schwerpunkt lag auf Alkoholvergiftung. Praktische Beispiele erläuterten wie mit einem stark Alkoholisierten verfahren wird, z.B. was macht der Rettungssanitäter bis zur Aufnahme im Klinikum. Jeder Teilnehmer erhielt einen Nachweis über die Teilnahme am Kurs. Der Erfolg war so groß, dass dieses Angebot, mehrfach übers Jahr verteilt, wiederholt wird.

„Mobile alkoholfreie Cocktailbar" - Mobile Jugendarbeit
Das Team Mobile Jugendarbeit baut gegenwärtig das Street`n Skatemobil zu einer mobilen Cocktailbar um. Ziel ist es, ein alternatives, attraktives, alkoholfreies Getränkeangebot für Jugendliche bei Stadtteilfesten und Jugendveranstaltungen bereit zu stellen.

„Jugendliche fragen- Experten antworten" - KiJH Wiese
Klinikärzte, Pflegepersonal, Polizei, Sanitäter, Suchtpräventionsfachleute und Vertreter von Selbsthilfegruppen stellten sich den Fragen von Jugendlichen. 40 Jugendliche und Erwachsene haben sich über Alkohol und den Umgang mit Alkohol informiert sowie sich über die Gedanken und Ideen von Fachkräften ausgetauscht.

Resümee

Das Arbeitsprogramm Alkoholprävention deckt mit seinen Maßnahmen und Angeboten ein breites Spektrum ab: von ordnungsrechtlichem Jugendschutz über Angebote der Suchtprävention, Freizeit- und Beratungsangebote für alkoholkonsumierende Jugendliche bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit.

Das Arbeitsprogramm wendet sich an alle für die Aufgabenstellung relevanten Zielgruppen: Kinder und Jugendliche, Eltern, Fachkräfte aus Jugendhilfe und Schule, institutionelle Kooperationspartner, Multiplikatoren, Gewerbetreibende und Veranstalter sowie die Öffentlichkeit.

Das Gesamtpaket Alkoholprävention zeigt auf verschiedenen Ebenen bereits Wirkung:

Restriktive Maßnahmen wie z.B. Bußgelderhöhung und verstärkte Jugendschutzkontrollen führen zu einer gewissen (teilweise erzwungenen) Einsichtsfähigkeit von Anbietern, Gewerbetreibenden und Veranstaltern bezogen auf ihre Alkoholverkaufspolitik. Dies zeigt sich insbesondere bei Veranstaltern und Wirten von Kirchweihen, Volksfesten und ähnlichen Veranstaltungen sowie bei Pächtern oder Besitzern von Tankstellen.

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Kinder- und Jugendhäuser, Jugendtreffs) arbeiten intensiv mit den Kindern und Jugendlichen (auch suchtmittelkonsumierenden Kindern und Jugendlichen) an dieser Thematik.

Informationsmaterialien zum Thema Alkoholkonsum von Jugendlichen werden verstärkt nachgefragt von Eltern, Fachkräften aus Jugendhilfe und Schule und Kooperationspartnern.

Das Problem Alkoholkonsum wird nach Einschätzung der Verwaltung des Jugendamtes in der Öffentlichkeit verstärkt wahrgenommen und ernsthafter diskutiert.

Die institutionelle Zusammenarbeit mit Polizei, Ordnungsamt sowie Institutionen und Einrichtungen der Jugend- und Suchthilfe verläuft weiterhin sehr konstruktiv. Die Konzipierung des Projektes HaLT zwischen verschiedenen Trägern und Kooperationspartnern (unter anderem auch aus dem Gesundheitsbereich) ist ein Beleg dafür.

Weitere Planung

Am 02.06.2008 konnte die neugeschaffene Planstelle des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes mit den Schwerpunkten Alkoholprävention und Jugendmedienschutz besetzt werden. Dadurch können die weiteren im Arbeitsprogramm Alkoholprävention beschriebenen Maßnahmen umgesetzt werden wie z.B.:

- Erarbeitung einer Informationsbroschüre „Jugendliche, Alkohol, Cannabis und Führerschein"
- Intensivierung der Jugendschutzkontrollen und frühzeitige Kontaktaufnahme zu problematischen Veranstaltern/Gewerbetreibenden im Rahmen des ordnungsrechtlichen Jugendschutzes
- Entwurf von Elternbriefen in den Fällen aufgegriffener und alkoholisierter Minderjähriger und verstärkte Kooperation mit Erziehungsberatungsstellen
- Ausarbeitung eines Ausbildungsmoduls für angehende Gastwirte (Industrie- und Handelskammer und Berufsausbildungswerk Mittelfranken)
- Kontaktaufnahme und Absprachen mit dem Süddeutschen Schaustellerverband zum Thema Kirchweihen.

Stadtratsfraktion der CSU
Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

Sehr geehrter Herr Fraktionsvorsitzender,

leider ist es aus Zeitgründen nicht möglich, Ihren Antrag vom 04.06.2008 „Aktionswoche gegen Alkoholmissbrauch / Vorgehen gegen Alkoholkonsum auf öffentlichen Plätzen" wie mit Schreiben vom 23.06.2008 erbeten bereits im Jugendhilfeausschuss am 03.07.2008 detailliert zu beantworten.

Vorab möchte ich Ihnen deshalb folgende Informationen geben:

Wir haben am 27.06.2008 ein Gespräch mit dem Polizeipräsidium Mittelfranken über die Ergebnisse der Aktionswoche geführt. Den Bericht des Polizeipräsidiums zur Aktionswoche gebe ich Ihnen beiliegend vorab zur Kenntnis. Das Jugendamt beteiligte sich während der Aktionswoche an einigen Kontrollen. Eigene Erhebungen wurden nicht durchgeführt.

Der Alkoholkonsum ist kein jahreszeitliches Problem. In den Sommermonaten ist er lediglich „öffentlicher" als in kühleren Monaten. Wie in der Vorlage zum Jugendhilfeausschuss am 03.07.2008 (Beilage 5.1) dargestellt, gibt es ein umfangreiches Alkoholpräventionsprogramm mit zahlreiche Aktionen und Maßnahmen auch mit der Polizei. Einzelfälle werden sowohl von der Polizei als auch städtischen Dienststellen problembezogen aufgegriffen und behandelt, z.B. bei Beschwerden durch direkten Kontakt mit dem Beschwerdeführer. Für Problemschwerpunkte wird gemeinsam mit der Polizei eine Lösung und Strategie erarbeitet und verfolgt, z.B. Kohlenhof, Billig-Alkohol-Partys, Weißgerbergasse. Diese fallbezogene und differenzierte Vorgehensweise hat sich als effektiv erwiesen.

Bei Problembetrieben erfolgen ebenfalls einzelfallbezogen baurechtliche Betriebsartenüberprüfungen und -untersagungen, Sperrzeitverlängerungen oder Entzüge der Gaststättenerlaubnis.

Zur Sperrzeit weise ich auf unsere intensiven, von Polizei und bayerischem Städtetag unterstützten Bemühungen und Argumentationen zum Beibehalt bzw. der Wiedereinführung der alten Sperrzeitregelung bei der bayerischen Staatsregierung hin, die bislang für das neue bayerische Gaststättengesetz jedoch nicht aufgenommen worden sind. Die Aufhebung der allgemeinen Sperrzeit und die damit einherkehrende Beweislastumkehr haben die nächtlichen Problemlagen verschärft und eine differenzierte Handhabung von Sperrzeitverkürzungen bzw. -verlängerungen sehr erschwert. Der bisherige Entwurf des bayerischen Gaststättengesetzes zeigt in dieser Hinsicht weder Verbesserungen für die öffentliche Ordnung noch für eine Verwaltungsvereinfachung oder unauffällige Betriebe auf.

Eine ausführliche Behandlung des Antrages erfolgt im Rechts- und Wirtschaftsausschuss am 17.09.2008.

Mit freundlichen Grüßen

II. OA/L gez. Kaller

III. BgA/Herr Murrmann

IV. Herrn OBM

Nürnberg, 27.06.2008
Ordnungsamt
i.A. gez. Pollack (5320)

Abdruck:
RA/KVB, Herr Engelbrecht
J